wachsen/wann man den Rauch in den Mund gehen läst/so treibt er sie auß dem Leibe/und liegen gleich todt.

Hertzen-Trost.

Das LIX. Capitel.

Namen.

DIß Kraut wird genant der Hertzen-Trost/Hertzheil/und Hertz-Krafft/ darumb daß es fürnehmlich dem Hertzen dienlich ist/ und ist diß gantz Gewächs am besten unter Polus Höhe/ deß 45.46.47.und 48.Grads.

Gestalt.

Die Wurtzel ist zimlich lang/rund/ fahl/ eines Fingers dick/ mit wenig dünnen Zäselein/wie die Härlein. Wurtzel.

Auß der Wurtzel wächset ein Stengel/ vier Spannen hoch/und etwas höher/ eines Fingers dick/ nicht gar recht rund/ oder symbel/ einer dunckelgrünen Farbe/ inwendig hol/ mit viel wässerigem Safft/ist rauch/und umb und umb zersprecklet. Stengel.

Dieser Stengel hat auffwerts viel schwartze/ grüne/ dicke/ gespitzte/rauche Blätter/in der Mitte mit einer Ader durchzogen/ und gezeichnet/ gleicht sich schier einer Ochsenzunge/ doch schmäler an Blättern/ die stehen einfach in der Ordnung nach einander hinauff. Blätter.

Zu oberst deß Stengels am Gipffel herabwerts einer Spannen lang gehen Knöpfflein in der Ordnung nach einander/ auß kurtzen rauchen Nebenästlein/ darauß wachsen die Viol/ oder himmelfarbe kleine runde Blümlein oder Rößlein/ die Blätlein in fünff Theil zerspalten/ gleichet schier den Mäyen-Glöcklein/ohne allein/daß diese Hertzen-Trost Blume kleine und rundere Blumen hat/in der Mitten eines jeglichen ein weiß Bützlein/ gleich wie ein Creutzlein geformt. Diese Blumen stehen in einem rauchen zerkerbten/dunckelgrünen Häußlein. Blumen.

Den Samen findet man inwendig in den Hertzen-Trost Rößlein nehmlich/ so du das zerkerbte inwendige weisses Bützlein/ auch das dunckelgrün Häußlein darunter hinweg thust/ und letztlich das Rößlein auß seinem dunckelgrünen rauchen Häußlein herauß zeuchst/ so siehest du den Samen inwendig in dem Stengel/ daran der Knopff oder das Rößlein schier Creutzweiß stehet/ gemeiniglich bey vier Körner/ bißweilen auch mehr. Dieser Same ist rund und klein/wie der Rübsame/ da er noch nicht recht zeitig ist hat er eine rothe Farbe/so er aber gar zeitig ist/ wird er schwartz. Same.

Natur/ Krafft und Würckung.

Wurtzel.

Diese Wurtzel ist der Wag/ der Sonn/ Venus und dem Saturno unterworffen warm und trucken in dem ersten Grad/hat einen grünen süssen Safft/ doch ein wenig zusammen ziehend.

Innerlich.

Ohnmacht. Den Safft auß der frischen grünen Wurtzel herauß genommen / und mit Zucker vermengt/und gebraucht/ ist gut für die Ohnmacht.

Rothe und weisse Ruhr. Der Frauen überflüssige Blumen. Den Safft mit Zucker versotten/ und genossen/ ist gut für die rothe und weisse Ruhr/ stillet auch den Frauen ihre überflüssige Blumen/ ist auch sonst gut zur Blutstillung.

Eusserlich.

Hufft. Lendenweh. Wunden. Schuppen. Auß diesem Safft eine Salbe gemacht / für den Hufft und Lendenwehthumb nach dem Bad geschmieret. Ist auch gut und heilsam zu den Wunden und Schuppen.

Diese Wurtzeln gedörrt/zu Pulver gestossen/ und eingenommen/ stärckt das Hertz gewaltig/ gibt ein langes Leben/ macht leicht umb die Brust / und eine gute helle Stimme.

Rinden.

Wiewol die Rinden an Kräutern / und derselben Wurtzeln viel zu zart/ und nur ein Schleim/ auch selten nützlich sind/ und derhalben wenig beschrieben werden. Jedoch solle hierinn von der Rinden dieser Wurtzel der Nutz mit Kürtze verzeichnet werden.

Diese Wurtzel hat eine braune Leberfarbe dicke Rinde / mit gar kleinen Zäserlein/und kleinen Knöpfflein/klein zerschrunden/gleich als mit einem Messer zerschnitten/ der Waag und Saturno allein unterworffen/ kalt und trucken/ biß in den dritten Grad/und hat ein wenig Gifft bey sich/ist deßwegen die Rinde nur zu den außwendigen Dingen zu gebrauchen. Wann aber diese Rinde mit seinem Kraut und Blumen temperirt wird/so benimmt es ihm den Gifft/ist süß/ doch ein wenig räß und zusammen ziehender Natur.

Hundsbiß. Diese Rinde in Milch gesotten/und übergelegt/ist gut für den Hundsbiß/

Podagra. auch lindert es des Podagra Schmertzen.

Wildfleisch. Die Rinde in Regen-Wasser und Geißmilch gesotten/und übergelegt/ist gut wider das Wildfleisch / und wider alle hitzige Geschwär / dieselben werden dardurch gelindert und eröffnet.

Stengel.

Diß Kraut ist ein menschliches Gewächs / und derhalben das gantze Gewächs/mit Wurtzeln/Stengeln/Kraut/Blüht und Samen der Waag und der Venus sampt dem Saturno unterworffen / und ist der allerbesten Natur / kalt und trucken / biß in den andern Grad.

Innerlich.

Hitzige Leber. Den Safft auß den Stengeln gepreßt und eingenommen/ stillet die hitzige Leber/ und macht gute Däuung / diesen Safft in ein Koch gekocht/ und davon gessen/machet gute Däuung/ und stärckt das Hertz.

Wann einer umb die Brust und umb das Hertz eng ist/ der brauche das vorgemelte

gemelte Koch. Dasselbige ist auch gut für die übrige Flüsse / dieselbe stillet es. Ist auch gut zu dem Magen / Lunge und Leber.

Ein Wasser auß dem Stengel gebrennt und getruncken / ist gut für die inwendige Pestilentz und Apostem. Pestilentz. Apostem.

Eusserlich.

Das außgebrennte Wasser von den Stengeln / ist gut für den Brand / auch so jemand von einem wütigen Hund gebissen / oder von einer Natter oder einem andern gifftigen Thiere gebissen worden / so soll er ein Tüchlein in diesem Wasser netzen und überlegen / es zeucht ihm die unnatürliche Hitze / und das Gifft herauß. Brand. Giffeige Thier Gebiß.

Blätter.

Die Blätter sind auch der Waag unterworffen / und allein der Sonne zugehörig / dann sie sind rauch und starck / und auch männlich / warm und feucht in dem dritten Grad / haben keinen bittern / sondern einen süssen Geschmack / doch hinten nach ein wenig räß.

Innerlich.

Die Blätter gedörrt / zu Pulver gestossen / und auff die Speiß gestreuet / erläutert das Gesicht / und macht eine gute Farbe / gut Fleisch und Blut / sonderlich den alten Leuten / so sie von dem Leibe kommen / sind sie fast gut und auch nutz. Auch den Frauen dienlich / die den Kindern nicht gnug zu trincken geben können / so mehret es ihnen die Milch.

Die Blätter gedörrt / gestossen / und in ein Müßlein gekocht / den Kindern zu essen geben / vertreibet ihnen das Hertzgesperr / und Hertzfell.

Eusserlich.

Die Blätter gesotten in einem rothen Wein / und sich darmit gegurgelt / ist gut für die Hertzbräune / und schadet nicht / obs einem gar in Leib hinein käme.

Die Blätter zu Pulver gestossen / und in Butter gebraten / ein Pflaster gemacht / und auffs Hertze gelegt / ist gut für das Hertzzittern.

Auß den Blättern das Wasser gebrennt / damit die lahme Glieder bestrichen / und gewaschen / sie werden wiederumb gerad.

Man mag diß Wasser zu dem Hertze und Gliedern inwendig und außwendig gebrauchen / so ist es überall gut.

Blumen.

Die Blumen sind der Wag / Venus und Mercurio unterworffen / mehr trucken dann feucht. Im ersten und im andern Grad trucken / im dritten und vierdten Grad kalt und feucht.

Innerlich.

Auß diesen Blumen den Samen hindan gethan / und alle Blumen in Zucker / wie die Rosen eingemacht / und genossen / ist gut zu allen Anliegen des Hertzens / und desselben Zugehörung / sonderlich den Alten Leuten zu gebrauchen / auch denen die einer zarten und schwachen Natur sind.

Die Blumen in Malvasier oder Muscatel/oder in Welschem Wein eingebeitzt/ und davon getruncken/ stärckt das Gedächtnüß / und das Hertz/und machet ein kurtzweiliges Gemüth zu allen Sachen/vertreibet alle Schwärmütigkeit und Phantasey. Aber in Zucker eingemacht/ ist es am allernutzsten und gesundesten einzunehmen.

So ein alter betagter Mann bey 60. Jahren / diese Blumen in Wein oder Zucker eingemacht/braucht/ so macht es ihn wohlgestalt jung geschaffen/ und starck in vielen Gliedern.

Eusserlich.

Auß diesen Blumen ein Wasser gebrennt/ und sich damit die Augen/oder andere Ort deß Leibes gewaschen/den Mund damit geschwenckt/und gegurgelt/ vertreibt die Masern und Flecken unter den Augen/ stärckt die Zahnbilder.

Tücher in diesem Wasser genetzt/und über den Krebs gelegt/es heilet.

Ist auch gut für den Lemtüpel wenn mans überlegt.

Die Blumen in Wein und Essig gesotten / und sich darüber gebähet/ und den Dampff in sich gelassen/ ist gut für die Schüß im Kopff/ und für Ohnmachten.

Die Blumen in einen Seckel gethan/ und in einer Lauge gesotten/und da ein Mensch keine Artzeney / oder sonst nicht anders einnehmen/oder auch nichts hinab bringen mag/oder so ihn das Vergicht anstösse / so soll er die Füsse in der warmen Lauge wärmen/ und darinnen lange halten/alsdann wirds besser.

Auß den Blumen ein Oel gemacht/ ist gut für die Ohnmacht/ so man die Schlaffadern oder Naßlöcher darmit bestreichet.

Verstopfft. So jemand constipirt/ oder verstopfft im Leibe ist/ soll man ihm das Oel an den Nabel salben/ oder die Blumen warm überlegen.

Vergicht. Wann jemand das Vergicht hätte/ so soll man die Blumen in Wein und Essig sieden/und ihme die Solen damit reiben/ so verläßt es ihn.

Die Wurtzel/den Stengel/das Kraut/die Blumen/ den Samen/und das gantze Gewächs in Wasser in einem neuen Hafen gesotten/und davon dem krancken ohnmächtigen Menschen in einem Schweiß eingegeben/ und darüber gebäht/und den Dunst in den Leib hinein durch den Mund lassen gehen/ so stärckt es ihm alle Glieder/ macht ihn starck und hilfft ihm wol auff. Dergleichen mag einer der die Frantzosen/oder sonst offene Schäden hat/ in einem solchen Bad baden/ so wird er geheilet/ doch soll er sich daselbst mit keinem andern Wasser begiessen noch netzen.

Ohnmacht.

Frantzosen Offne Schäden.

Diese Blumen soll man über den Stengeln abbrechen und abpflicken/ wan die Sonne in den dreyssigsten Grad deß Zwillings tritt. Man soll es auch von Stund an/ so die Sonn im fünfften/ sechsten und achten Grad deß Widders kommet/ in Zucker einmachen/ oder sonst Oel und andere Dinge darauß machen.

Wann

Wann du aber das gantze Kraut sampt der Wurtzel haben wilt / so brichs ab / oder grab es auß / wann die Sonn in den Scorpion geht.

Same.

Den Samen an diesem Krautlein findet man zu innerst in den Rößlein also. So man das zerkerbte innerste Bützlein / auch das dunckelgrüne Häußlein / darunter hinweg thut / und letztlich das Rößlein auß seinem rauhen dunckel grünen Hößlein herauß zeucht / so sicht man den Samen zu innerst an dem Stengel / daran der Knopff oder Rößlein sieht / schier Creutzweiß / gemeiniglich vier Körnlein selten mehr / gar rund / und kleiner als der Rübesamen / ist süß / und so er zeitiget / wird er schwartz / sonsten unzeitig / ist er rothfarbig aber nicht gifftig.

Dieser Same ist der Waag und der Sonne unterworffen / warm und trucken biß in den vierdten Grad.

Innerlich.

Diesen Samen in rothem Rosenwasser eingenommen / ist fast gut für feuchte Dinge / als deß natürlichen Samens / Gelbsucht / Dörrsucht / Wassersucht / zu der Lähme und Contracten Gliedern / auch zu allen wässerigen Kranckheiten / stillt den Fluß des natürlichen Samens / so er einem entgehen will. Gelbsucht. Dörrsucht. Wassersucht. Contractur.

Eusserlich.

Den Samen gesotten und übergelegt / ist gut zu flüssenden Schäden / und Fisteln / treibet alle böse Feuchtigkeit auß. Ist auch gut für die Schwindsucht. Fliessende Schäden. Fisteln. Schwindsucht.

Den Samen gesotten / und mit dem Wasser gezwagt / vertreibet den Grind. Grind.

So jemand an der Blasen ein Geschwär hätte / so soll er den Samen in Geißmilch sieden und überlegen / so wird es besser. Blasengeschwär.

Diß ist zu mercken / das Hertzen-Trost zweyerley ist / das Männlein und Weiblein / das Weiblein ist bleicher / hat lindere Blätter / und ist in allen Dingen ringer als das Männlein mit der Würckung / aber den Weibern fügt es besser / sonsten hat es in allen Artzeneyen gleiche Würckung wie das Männlein.

Hertz-Wundkraut.

Das LX. Capitel.

Namen.

Hertz-Wundkraut wird auch genant das Zungenkraut.

Gestalt.

Diß Kraut hat eine dicke Wurtzel / so eines Daumens dick ist / groß und knöpfficht / lange runde weisse Zäserlein / stehen tieff in der Erde / die Wurtzel ist vornen zugespitzt / fast höltzicht / einer Spannen lang in der Erde. Wurtzel.

Auß dieser Wurtzel gehen viel runde Stengel / auff fünff Spannen und noch höher / in der Grösse eines Fingers / sind gelb / und höltzicht / mit kleinen rauhen Härlein / haben ein Marck in sich. Stengel.

An-